

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 63 (1988)

Heft: 1

Rubrik: Aus dem Instruktionkorps der Schweizer Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DEM INSTRUKTIONS KORPS DER SCHWEIZER ARMEE

3300 Besucher applaudierten den 600
Spezialisten

Tag der offenen Türen bei der Brugger Genie-RS

Der «Tag der offenen Türen» bei der letzten von Oberst i GSt Peter Schäublin kommandierten Genie-Rekrutenschule auf dem Waffenplatz der Garnisonstadt am Wassertor der Schweiz, wurde für die über 3300 Besucher nicht nur wegen des prächtigen Wetters zu einem eindrücklichen Erlebnis. Es waren vielmehr die interessante, phantasievolle und rassistige Präsentation der am Ende der 10. Ausbildungswoche stehenden Spezialistentruppe und der wortwörtlich an allen Ecken und Enden spürbar gute Geist in der G RS 256'87, die nachhaltig beeindruckten und dafür sorgten, dass «Brugg» bei den aus allen Landesteilen gekommenen Besuchern noch lange im Gespräch sein wird.



Noch selten war an einem Tag der offenen Türen auf dem Waffenplatz Brugg so viel altbewährte Genie-Handarbeit zu bestaunen wie diesmal. Unsere Bilder zeigen einen «handgeknüpften» Steg über das Strängli.

Schon bevor sich die inklusive der rund 150 Kaderleute zirka 600 Mann starke, vom Spiel des Inf Rgt 10 «im Schritt gehaltene» Rekrutenschule im kompanieweisen Vorbeimarsch bei der Schachentribüne den begeistert applaudierenden Besuchern vorstellte, erhielten im Filmsaal Ländi einige persönliche Gäste des Schulkommandanten von Oberst Schäublin interessante Detailinformationen. So erfuhren sie zum Beispiel, dass 77 der rund 450 Rekruten, von denen erfreulicherweise nur 8 keinen Beruf haben, aus dem Kanton Tessin kommen, dass nahezu 50 Prozent der RS mit dem 5-Franken-Billet der SBB in den Urlaub fahren.

Toller Einsatz und gute Laune waren am «Tag der offenen Türen» auf dem Waffenplatz Brugg Trumpf. Jede Kompanie bemühte sich, in der Präsentation ihrer Spezialitäten die andere zu übertrumpfen. Und die Rekruten hatten offensichtlich den Pausch daran. So empfingen die einen zum Beispiel ihre Herzdamen und ihre Mütter – «als Dank für die moralische Unterstützung, die wir von euch jeweils während des Urlaubs erhalten» – mit einer Rose. Bei allen Arbeitsplätzen gab es «Freundschaftsbeizli» mit Gratis-Speis- und -Trank, und was dem Berichtersteller besonders positiv auffiel: Seit Jahren wurde am Besuchstag der Brugger Genie-RS nicht mehr so viel und so eindrückliche Genie-Handarbeit «alter Prägung» gezeigt wie diesmal. Angefangen beim Bau (und Betrieb) einer 3-Tonnen-Karrenfähre, eines

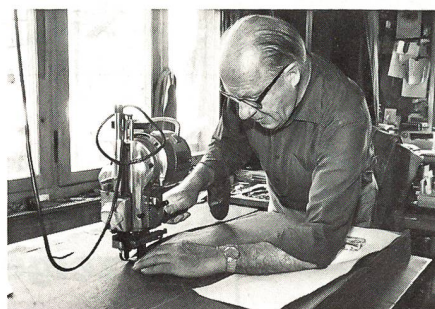


Kurze Zeit nach dem Einbau der Brücke 69 fährt der Geniepanzer 63 über das Wasserhindernis.

grossen (Genie-)Holzturmes (von dessen oberster Plattform die Walliser, die Genfer und die Aargauer Fahne grüssten) sowie eines über das Strängli führenden, aus perfektem Schnürwerk bestehenden «Urwaldstegs» und des über ein Biotop gespannten Drahtseils, an dem sich der Zug Schneider – per Seilrolle – kampfmässig von hüben nach drüben übersetzte. Selbstverständlich fehlte aber auch das Prunkstück der Genietruppen, die 50-Tonnen-Schlauchbootbrücke nicht, die von den Rekruten über die Aare eingefahren wurde. adr

MILITÄRBETRIEBE

Seit 20 Jahren Uniformenzuschneider



Einen in der Schweiz einzigartigen Beruf hat Alfred Rohrer aus Sachseln OW: Seit 20 Jahren ist er als Uniformenzuschneider für die Militärbekleidung des Kantons Obwalden zuständig. Normalerweise haben die Zeughäuser ihre eigenen Zuschneidereien; erst nach diesem ersten Arbeitsgang gehen die Uniformen in fremde Hände. Alfred Rohrer, dessen Vater schon Schneider war, begann mit dem Zuschneiden von Uniformen, als in den sechziger Jahren im Familienbetrieb freie Kapazitäten entstanden. Bild: Alfred Rohrer an der Zuschneidemaschine, die selbst dann noch schneidet, wenn der Militärstoff 27 Schichten dick auf dem Tisch liegt. Keystone

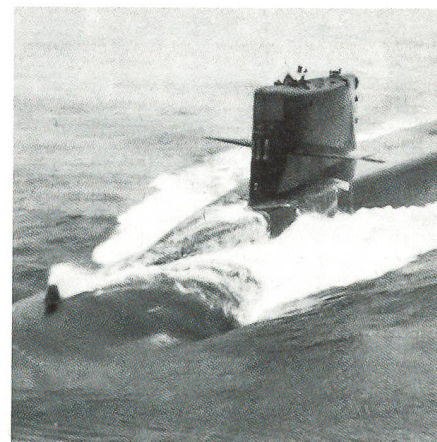
BLICK ÜBER DIE GRENZEN

FRANKREICH

Die nuklearen Streitkräfte

Frankreich ist 1964 zu einer nuklearen Streitmacht geworden. Es war seitdem stets bemüht, seine Bewaffnung zu modernisieren und auf dem notwendigen Stand zu halten, um dem demographischen und industriellen Potential des Angreifers Schäden zufügen zu können, die zumindest dem entsprechen, was es selbst darstellt.

Die Entscheidung für den Einsatz der strategischen und prästrategischen nuklearen Streitkräfte ist dem Präsidenten der Republik vorbehalten.



Mit ballistischen Raketen bestücktes atomares U-Boot

Strategische Streitkräfte

Sie gliedern sich in drei einander ergänzende Komponenten.

- Die bemannte Komponente setzt sich heute aus 18 mit einer Luft-Boden-Rakete mittlerer Reichweite (ASMP) ausgerüsteten Mirage VI zusammen. Die Mirage IV hat eine Flugweite von mehr als 4000 km mit Luftbetankung durch C 135. Die ASMP-Rakete ermöglicht den Abschuss einer nuklearen Waffe ausserhalb des Einsatzbereiches der gegnerischen Boden-Luft-Verteidigung.
- Die Boden-Boden-Raketen, insgesamt 18, sind in betonierten, mindestens 3 Kilometer voneinander entfernten Silos stationiert.

AUSLÄNDISCHES URTEIL ÜBER DIE
SCHWEIZERISCHE MILIZARMEE

General Etienne Copel, Chef
Operationsabteilung der französischen
Luftwaffe, Interview im deutschen Nachrichtenmagazin «Der Spiegel», 1984

Hätte Europa ein Heer nach Schweizer Muster von Holland bis in den tiefsten Süden von Italien, würden die Russen von einem Einfall abgeschreckt. Eine Verteidigung nach Schweizer Milizsystem ist sinnvoller als die immer noch übliche Armee «Typ 2. Weltkrieg», aber mit Atomwaffen drüber. Das System der Schweizer ist absolut homogen: Sie verteidigen sich, wo sie wohnen. Alle Strassen sind vermint. Die Sprengladungen sind vor Ort, die Stellungen für den Einsatz der Bazookas bekannt. Sie haben Gewehre mit Zielfernrohr. Sie sind in der Lage, in den Städten zu kämpfen, auf dem flachen Land, in den Bergen.

Aus TID